Aschenputtel unter Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Herzinsuffizienz bleibt eine Herausforderung

Herzinsuffizienz ist eine der häufigsten Ursachen für stationäre Therapien im Krankenhaus. Die Prävalenz dieser trotz verbesserter Therapiemöglichkeiten mit hoher Mortalität assoziierten Erkrankung steigt weiter.

Herzinsuffizienz sei das „Aschenputtel“ unter den kardiovaskulären Erkrankungen in Europa, konstatierte jüngst die Europäische Gesellschaft für Kardiologie (ESC). Soll heißen: Der Mangel an Kenntnissen über diese Erkrankung und ihre gravierenden Folgen ist noch immer weit verbreitet und ein Grund dafür, dass Herzinsuffizienz nicht frühzeitig erkannt und viele Betroffene eine lebenswichtige Therapie nicht oder nicht rechtzeitig genug erhalten.

1,8 Mio. Herzinsuffiziente in Deutschland

Nach Angaben der Herzstiftung leiden in Deutschland schätzungsweise 1,8 Mio. Menschen an Herzschwäche. Die Zahl der jährlichen Neuerkrankungen wird auf rund 300.000 geschätzt, die Zahl der dadurch verursachten Todesfälle auf etwa 50.000. Herzschwäche zählt heute zu den häufigsten Ursachen für Klinikeinweisungen.

Herzinsuffizienz ist keine eigenständige Erkrankung, sondern ein Syndrom, das durch unterschiedliche Grunderkrankungen bedingt sein kann. Häufigste Ursachen sind die koronare Herzkrankheit und der Bluthochdruck, die in etwa 70% aller Fälle zur Entwicklung einer Herzinsuffizienz beitragen.

Unter Herzinsuffizienz ist lange Zeit primär die durch eine Reduktion der

Kardiomegalie bei Herzinsuffizienz mit Pleuraerguss links (Ausgangsbefund).

Kardiomegalie bei Herzinsuffizienz mit rückläufigem Pleuraerguss unter diuretischer Therapie.

© Prof. Dr. med. H. S. Fiedl (2)

kardialen Auswurfleistung gekennzeichnete systolische Pumpstörung verstanden worden.

Diastolische Herzinsuffizienz im Visier

Inzwischen ist eine zweite Form der Erkrankung stärker in den Blickpunkt gerückt: Die „diastolische“ Herzinsuffizienz, die – bei primär erhaltener systolischer Pumpfunktion – auf einer gestörten Ventrikelfüllung während der Diastole beruht.

Besteht bereits eine manifeste Herzinsuffizienz, geht es zunächst darum, reversible Ursachen zu beseitigen. Als sehr erfolgreich hat sich hier die Operation bei defekter Herzklappe erwiesen. Auch die Revaskularisation zur Verbesserung der Myokardperfusion bei KHK und eine gute Blutdruck-Einstellung bei Hypertonie zählen zu diesen Maßnahmen.

Die Therapie bei Herzinsuffizienz zielt darauf, mit Medikamenten wie beispielsweise ACE-Hemmern, Beta-blockern und Diuretika Symptome zu mindern und die Prognose der Patienten zu verbessern. Die Zeiten, als noch strenge körperliche Schonung angesagt war, sind vorbei. Studien haben gezeigt, dass ein dosiertes körperliches Training bei Herzinsuffizienz sicher ist und die Lebensqualität verbessern und Krankenhauseinweisungen reduzieren kann.

Auch durch die Elektrophysiotherapie mit speziellen biventrikulären Schrittmachern (die sogenannte kardiale Resynchronisationstherapie) und mit implantierbaren Defibrillatoren zur Prävention des plötzlichen Herztodes haben sich die Behandlungsmöglichkeiten bei bestimmten Patienten verbessert. Im Endstadium der Herzinsuffizienz bleibt als Option nur die Herztransplantation.

(Peter Overbeck)